

Ueber die Verbreitung von *Ceratophyllum* in Ostfriesland.

Von Otto Leege.

Bielefelds Flora Ostfrieslands bietet gegen ihre Vorgängerin grosse Vorzüge, aber keineswegs darf damit die botanische Durchforschung der Heimat als abgeschlossen gelten, und sind wir über die genauere Verbreitung mancher Arten noch völlig im Unklaren. Auf meinen vielen Kreuz- und Querzügen während der letzten Jahre richtete ich mein Augenmerk unter anderm auch auf das Vorkommen von *Ceratophyllum*, von welchen in Mitteleuropa nur die beiden Arten *demersum* L. und *submersum* L. vorkommen.

Thomé sagt in seiner bekannten Flora Deutschlands (Köhler-Gera Bd. 2 S. 37) über das Vorkommen von *Ceratophyllum demersum* L. (Räuhes, gewöhnliches, gemeines, dreidorniges, versenktes Hornblatt, Wasserzinken, emportauchender Igellock), als von der gemeinsten Art: „In langsam fliessenden und stehenden Gewässern, häufiger als *submersum*.“ Wessel bemerkt in seiner Flora Ostfrieslands: „Ueberall“, und Bielefeld sagt: „Häufig, namentlich auf der Marsch“. Wessels Angaben sind unzutreffend; denn es gibt grössere Gebiete Ostfrieslands, wo es überhaupt fehlt, und bei Bielefeld liegt eine Verwechslung mit *C. submersum* vor.

Mit dem plattdeutschen Namen Muhd oder Muhde bezeichnet man nicht nur das Hornblatt, sondern mehr oder weniger alle untergetauchten Pflanzenarten, vor allem auch die häufigen *Myriophyllum*arten, während man die

Conferven, welche im Sommer die Oberfläche des Wassers wie eine Filzdecke überziehen und die später auf den Grund der Gewässer sinkt, Sackmuhd nennt. Die Fischer im „Grossen Meere“ hassen das Hornblatt, weil es dem Fischfange dadurch hinderlich wird, dass es die Netze füllt und verstopft, obwohl es sonst für das Laichgeschäft der Fische von grösster Bedeutung ist. Sie bezeichnen es als „Groos“, wogegen die Armleuchtergewächse (*Chara*), die mehr horstartig aber nicht weniger massenhaft auftreten, als „Wull“ bekannt sind. Sie rollen sich völlig auf und machen die Netze unbrauchbar. Im Loppersumer Meere sind beide so ausserordentlich häufig, dass für die Fischer kein Durchkommen ist, ebenso im Uphuser Meer.

Im allgemeinen ist *C. submersum* L. (Glattes, feines, untergetauchtes Hornblatt, Wasserzinken, untergetauchter Igellock) viel seltener, und nach Thomé ist es in Deutschland in langsam fliessenden und stehenden Gewässern durch das ganze Gebiet verbreitet, jedoch nicht häufig. Nach Sturm (*Flora Deutschlands* Bd. 5 S. 214; Lutz-Stuttgart 1902) kommt es sehr zerstreut, in Schleswig-Holstein und Hannover häufiger vor. Wessel gibt es für Ostfriesland überhaupt nicht an, Professor Buchenau fand es bei Neuharlingersiel und mutmasst, dass es im Marschgebiet weiter verbreitet ist, während Bielefeld die Angaben Buchenaus wiederholt. Nach meinen Untersuchungen (an vielen hundert Stellen) ist *C. submersum* für alle Nordseeküstenländer mehr oder weniger häufige Marschpflanze, die an der schleswig-holsteinischen Küste sporadisch auftritt, ebenso bei Harburg, Stade, Bederkesa, Bremerhaven, Varel, Eckwarden (nach Buchenau), in allen Marschgebieten Ostfrieslands (Rheiderland untersuchte ich nicht), ebenso im holländischen Küstengebiete, selbst auf den grösseren holländischen Inseln, wohingegen sie auf den deutschen Inseln fehlt.

In fast allen Gräben, Viehtränken und sonstigen Süswassergelegenheiten der ostfriesischen Marsch kommt *C. submersum* als einziger Vertreter seiner Familie vor, und zwar fand ich es am alten Buchenau'schen Fundplatze,

bei Neuharlingersiel, spärlich, wenige Kilometer südlich bis nach Esens ausschliesslich demersum, weiter südlich keins von beiden. Je weiter wir der Küste nach Westen folgen, um so häufiger wird es, besonders üppig zwischen Nessmersiel und Lintelmarsch. Die Scheide beider Arten bildet ungefähr die Landstrasse zwischen diesen Orten; an der Nordseite submersum, an der Südseite demersum; beide durchweg scharf getrennt. Hie und da treten in das Gebiet von submersum Ansiedlungen von demersum über, so z. B. enthält das „Seegatt“ in Junkersrott nur demersum, wogegen rundum submersum wohnt. Umgekehrt finden wir ab und zu auch in Demersumgebieten das Auftreten von submersum, z. B. in den Gräben des Lütetsburger Parkes. Die Ursache dieser Merkwürdigkeit dürfte auf Verschleppung durch Wasservögel zurückzuführen sein. Im allgemeinen jedoch schliesst das Vorkommen der einen Art dasjenige der andern aus. Die nördlichen Zuflüsse des Marschtiefs beherbergen submersum und führen es diesem zu, aber trotzdem fehlt es im Tief so gut wie ganz, weil demersum es nicht aufkommen lässt. Weiter westwärts bis zur Emsmündung fehlt submersum nirgends, aber in fabelhaften Mengen fand ich es in den meisten Gräben des Krummhörn; auf dessen Ostgrenze es gleich wieder durch demersum abgelöst wird. In den Landseen Ostfrieslands fahndete ich vergebens nach dieser Art; nur im Sandwater bei Simonswolde tritt es mit demersum auf; alle übrigen Untersuchungsproben ergaben letzteres. Ueber die Verbreitung im Rheiderlande und südlichem Ostfriesland vermag ich leider keine Angaben zu machen.

Buchenau bemerkt in seiner „Nordwestdeutschen Flora“ ferner: „Beide Arten bilden so selten Früchte, dass jede Auffindung der letzteren notiert und durch getrocknete Exemplare belegt zu werden verdient“. Für demersum trifft das durchaus zu, obwohl ich im August 1912 massenhaft Früchte in Lütetsburg entdeckte, für submersum nicht. Ich fand an allen genannten Oertlichkeiten vom Juni bis zum Winter Früchte in solcher

Menge, dass ich gern bereit bin, Interessenten auf Wunsch solche in beliebiger Zahl zu überweisen. Wie bei *Myriophyllum*, *Polamogeton* und *Chara* ist die Pflanze mit einer feinen Kalkkruste überzogen, die im Spätherbste, wenn das Kraut zugrunde geht, auf den Boden sinkt und so im Laufe der Jahre kalkhaltige Schichten bildet. Trotz alljährlicher Reinigung unserer Wasserzüge erscheint die Art an ihren alten Fundstätten regelmässig wieder, weil ihr die Wurzeln fehlen und sie wie *Hottonia* und *Lemna* flottiert. In den letzten milden Wintern bis in das Frühjahr hinein fand ich noch lebende Pflanzen mit Früchten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft in Emden](#)

Jahr/Year: 1911/1912

Band/Volume: [96](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung von Ceratophyllum in Ostfriesland 106-109](#)